Über *Odynerus meyeri* Cam., *Od. meyeri* Cam. var. *albolimbatus* Schulth. und *Od. pseudolateralis* M. W. (Hym. Vespidae.)

Von

P. BLÜTHGEN, in Naumburg (Saale).

(Mit 7 Textfiguren.)

Albolimbatus ist (1914) von v. Schulthess als Varietät des *Odynerus meyeri* Cameron (1910) beschrieben und als solche von Bequaert (1918) und von Giordani Soika (1934) übernommen worden; *pseudolateralis* ist (1914) von Meade Waldo als Art beschrieben, aber von v. Schulthess (1922) und von Giordani Soika (1934, 1935) als Varietät zu *meyeri* gestellt worden. Beide sind jedoch weder mit *meyeri* noch untereinander artmässig gleich. Die Vergleichung des Typus des ♂ von *meyeri* (aus dem Naturhist. Reichsmuseum in Stockholm), eines vom Autor erhaltenen ♂ von *albolimbatus* (von Quagga Voort bei Pretoria; in allen plastischen Merkmalen mit einer Cotype des ♀ von Lobatsi übereinstimmend), und eines ♂ von *pseudolateralis* vom Djebel Elba (von wo Giordani Soika 1935 *pseudolateralis* ♀ verzeichnet), ergab folgende hauptsächlichsten Unterschiede:

meyeri ♂	*albolimb.* ♂ und *pseudolat.* ♂
Tergit 1 völlig punktlos, Tergit 2 auf der Endpartie mit mässig dichter (Zwischenräume kleiner bis 2—3 mal grösser als die Punkte) relativ grober, flacher, aber sehr ausgeprägter Punktierung, im übrigen ebenfalls punktlos.	Tergite 1 und 2 auf ihrer ganzen Fläche dicht ziemlich kräftig und scharf ausgeprägt punktiert.
Endglied der Fühlergeissel im Profil mit gerader Oberseite und gebogener Unterseite, etwas kürzer als das 10. Geisselglied, bis zur Mitte des 9. Geisselgliedes reichend. (Fig. 1.)	Endglied der Fühlergeissel im Profil flach bikonvex, merklich länger als das 10. Geisselglied, bis zur Basis des 9. Geisselgliedes reichend. (Fig. 2.)
Seitenfelder des Mittelsegments an ihrer Basis (nach aussen zu) mit einer	Seitenfelder des Mittelsegments ohne solche punktlose Fläche, sondern

ausgedehnten punktlosen Fläche, im übrigen einzeln punktiert, (Zwischenräume kleiner bis grösser als die Punkte).	entweder in ihrer ganzen Ausdehnung fingerhutartig punktiert (*pseudolat.*) oder wenigstens an der betr. Stelle sehr dicht punktiert (*albolimb.*).
Rückwand des Mittelsegments auf der oberen Hälfte glatt und punktlos, auf der unteren Hälfte dicht fein quergestreift; ihre obere seitliche Begrenzung ohne gläsernen Rand, nur kantig.	Rückwand des Mittelsegments entweder auch auf der oberen Hälfte dicht quergestreift (*albolimb.*) oder dort weitläufig netzartig erhaben gerunzelt (*pseudol.*); der Rand ihrer oberen seitlichen Begrenzung in einem dünnen, gelblich durchsichtigen, glasartigen Saum ausgezogen.
Mesonotum mit deutlich entwickelten Punktzwischenräumen, die kleiner bis etwas grösser als die Punkte sind.	Punktzwischenräume auf dem Mesonotum überall weit kleiner als die Punkte, linear.
Schildchen im Profil ganz flach, nur am Ende konvex, vom Mesonotum nur durch eine kaum angedeutete Furche geschieden.	Schildchen kissenartig gewölbt (*pseudolat.*) oder wenigstens auch vorn konvex und durch eine kräftige Furche vom Mesonotum geschieden (*albolimb.*).
Parategulae kräftig entwickelt, hakenförmig gebogen.	Parategulae anders geformt (*pseudolat.*) oder nicht entwickelt (*albolimb.*).
Flügelschuppen verlängert, aber mit kurzer, die Parategulae kaum überragender zugespitzter, nach innen gebogener Endpartie, auf der Endhälfte spärlich ziemlich kräftig, aber flach punktiert. (Fig. 3.)	Flügelschuppen anders geformt, reichlich bis dicht kräftig punktiert. (Fig. 4 und 5.)
Oberseite des Hinterschildchens im Profil gewölbt, nach hinten abschüssig und mit der Rückseite einen Winkel von etwas mehr als 90° bildend.	Oberseite des Hinterschildchens im Profil etwas nach hinten ansteigend und mit der Rückseite einen Winkel von etwas weniger als 90° bildend.
Ausschnitt des Kopfschildes etwas breiter und viertelkreisförmig. (Fig. 7.)	Ausschnitt des Kopfschildes schmaler und ganz flach (*pseudol.*) oder etwas tiefer (*albol.*) rundlich stumpfwinklig geformt.

Im übrigen ist noch zu erwähnen, dass bei *meyeri* ♂ die Schienen des mittleren Beinpaares nicht distal komprimiert sind.

Die Vergleichung von *pseudolateralis* ♂ und *albolimbatus* ♂ ergab folgendes:

pseudolateralis ♂	*albolimbatus* ♂
Kopfschild mit äusserst dichter, winziger, seidig weisslicher Pubeszenz.	Kopfschild kahl.
Schienen des mittleren Beinpaares (von oben gesehen) distal zusammengedrückt.	Schienen des mittleren Beinpaares normal.

Flügelschuppen wenig länger als breit, mit stark gekrümmtem Aussenrand, ihre Punktierung merklich schwächer. (Fig. 4.)	Flügelschuppen fast doppelt so lang wie breit, mit viel flacher gebogenem Aussenrand, ihre Punktierung grob und sehr dicht. (Fig. 5.)
Schildchen kissenartig gewölbt, das Niveau des Mesonotums überragend.	Schildchen flach, im gleichen Niveau wie das Mesonotum liegend.
Der häutige Saum des Pronotumvorderrandes ist schräg nach vorn gerichtet.	Der häutige Saum des Pronotumvorderrandes ist vertikal aufgerichtet.
Seitenfelder des Mittelsegments vom Schildchen und Hinterschildchen durch eine Spalte getrennt; Rückwand des Mittelsegments in der oberen Partie weitläufig netzartig erhaben gerunzelt; die Kante der oberen seitlichen Begrenzung der Rückwand (die hintere Begrenzung der Seitenfelder), schräg von aussen und vorn betrachtet, mit zahnartigem oberem Ende.	Keine Spalte vorhanden, nur ein flacher Einschnitt; Rückwand des Mittelsegments bis ganz oben dicht quergestreift; die Kante ihrer seitlichen oberen Begrenzung, unter demselben Gesichtswinkel gesehen, mit stumpfwinkligem bis rechtwinkligem oberem Ende.
Tergit 1 am Ende mit einem schmalen, durchscheinenden Saum, der von der Scheibe durch eine dunkle Linie scharf abgesetzt ist (wie bei *Dantici*).	Tergit 1 mit blassem, aber nicht durchscheinendem und nicht von der Scheibe durch eine Linie abgesetztem Endsaum.
Tergit 2 am Ende ziemlich breit flach konkav eingedrückt, sodass die davor liegenden Partien der Scheibe am Ende schwach beulenartig erscheinen.	Eindruck der Endpartie des 2. Tergites und Beulenbildung der Seitenpartien der Scheibe viel geringer entwickelt.
Punktierung des Mesonotums fingerhutartig dicht; Seitenfelder des Mittelsegments überall mit ziemlich grober, tiefer, fingerhutartiger Punktierung, die Punktgruben mit ebenem, stark glänzendem Boden, ihre leistenartigen linearen Zwischenräume ein polygonales Netzwerk bildend.	Punktierung des Mesonotums zwar sehr dicht, aber mit linearen, deutlichen Zwischenräumen; Seitenfelder des Mittelsegments vorn nach aussen zu mit einzelner Punktierung, deren Zwischenräume kleiner als die Punkte bis etwas grösser als diese sind; im übrigen mit fingerhutartiger, kräftiger Punktierung, deren Zwischenräume ± runzelartig sind.

Es ist also festzustellen, dass *pseudolateralis* in seine Rechte als Art wiedereinzusetzen und *albolimbatus* ebenfalls eine distinkte Art ist.

Pseudolateralis stimmt nun im Habitus, im Körperbau im einzelnen, (insbesondere in der Form der Flügelschuppen und in der Gestalt der Schienen des mittleren Beinpaares beim ♂), in der Art der Punktierung des Mesonotums und der Tergite durchaus mit »*Odynerus*» *tectus* (F.) und *Lionotus excellens* Pér. (*Rhynchium aurantiacum* Cam., *Od. fulvus* Kost.) überein. Sie bilden eine Gruppe der Gattung *Euodynerus,* die den Wert einer Untergattung hat und die ich **Knemodynerus** n. subg. (mit *excellens* als Subgenerotypus)

nennen will. Die distale Zusammenpressung der Schienen ist bei *tectus* ♂ am stärksten entwickelt, (mehr als die Hälfte der Schienen umfassend und intensiver), wurde aber bisher in der Literatur nirgends erwähnt, bei *pseudolateralis* ♂ und bei *excellens* ♂ nimmt sie weniger als die Hälfte der Schienen ein und ist sie flacher, aber trotzdem sehr bemerkbar, sie ist bei ersterem bisher ebenfalls übersehen worden, während sie für *Od. fulvus* von Kostylev erwähnt ist. —

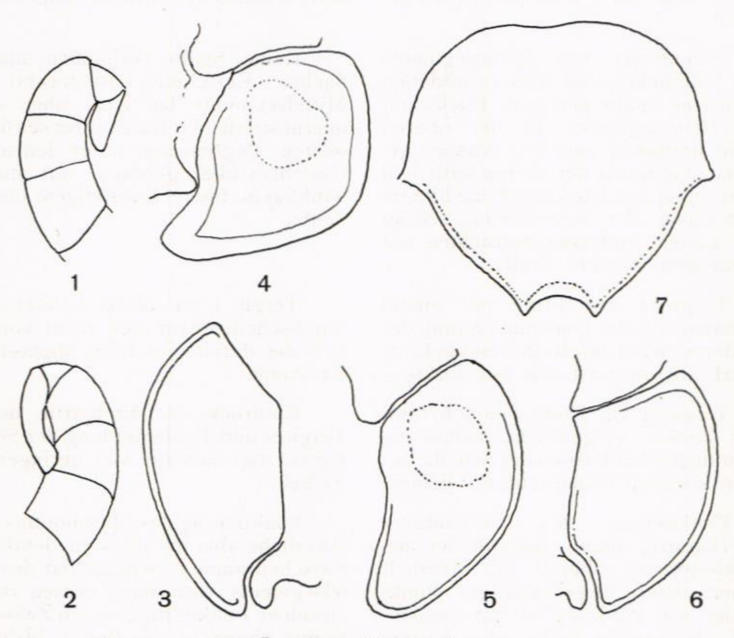


Fig. 1. *meyeri* ♂ rechtes Fühlerende.
Fig. 2. *pseudolateralis* ♂ rechtes Fühlerende.
Fig. 3. *meyeri* ♂ linke Tegula.
Fig. 4. *pseudolateralis* ♂ rechte Tegula.
Fig. 5. *albolimbatus* ♂ rechte Tegula.
Fig. 6. »*lateralis* var. *unicolor*» (?) ♂ rechte Tegula.
Fig. 7. *meyeri* ♂ Clypeus.

Von der Nachprüfung der Synonymie von *albolimbatus* habe ich abgesehen.

Was *meyeri* betrifft, so teilte mir Herr Dr. Roman (Stockholm) mit, dass die Type des ♀, (die ich nicht untersucht habe), die oben beschriebene Tergitskulptur des ♂ ebenfalls aufweist, sodass an der Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter kein Zweifel besteht. In dem Bestimmungsschlüssel in Bequaerts »Vespidae of the Belgian Congo» (1918) kann man mit *meyeri* zur Not auf *lateralis* (F.) var.

unicolor Schulth. kommen, während in dem Bestimmungsschlüssel von Meade Waldo (Transact. Ent. Soc. London 1914, parts III, IV (1915), pg. 490 ff.) *lateralis* ausgeschlossen wird und man auf Ziffer 79 (*meyeri*) kommt. (Das liegt daran, dass Bequaert *lateralis* zu den Arten mit »postscutellum very sharply divided into a horizontal and a vertical part, the ridge separating both strongly marked, almost straight, crenulate» stellt, Meade Waldo dagegen zu den Arten mit »postscutellum with the hind margin curved».) Ein sicheres Stück von *lateralis* var. *unicolor* habe ich noch nicht gesehen; im Berliner Zoolog. Museum steckt allerdings ein vom Autor so bestimmtes ♂ von Langenburg am Nyassa-See (9.—18.8.98, Fülleborn leg.) aber dieses ♂ stimmt in jeder Hinsicht völlig mit einer ebenda befindlichen Cotype von *Rhynchium Gribodoi* Schulth. (1922) ♀ überein, die von demselben Fundort stammt (Fülleborn leg. Ende 3. — Anfang 4.98).

Nach dieser Cotype beurteilt, ist *Gribodoi* kein echtes *Rhynchium*, sondern eine Art aus der Verwandtschaft von *lateralis* (F.).

Von *lateralis* und von *Gribodoi* unterscheidet sich *meyeri* sofort dadurch, dass der Bau des Hinterschildchens ganz anders ist: von oben gesehen bandartig schmal, hinten geradlinig begrenzt, im Profil mit konvexer Oberseite und in schwach stumpfem Winkel zu dieser gestellter geradliniger Hinterwand, die Endkante der Oberseite undeutlich gezähnelt und mitten etwas eingeschnitten, — bei den Vergleichsarten, von oben gesehen, hinten bogenförmig gerundet, im Profil die etwas nach hinten abfallende Oberseite und die Hinterwand flach gewölbt, das gebogene Ende der Oberseite mit einer Linie winziger Zähnchen besetzt; ferner ist die Punktierung des Mesonotums viel weniger dicht, (bei den Vergleichsarten sind die Punktzwischenräume überall kleiner als die Punkte); die Seitenfelder des Mittelsegments sind getrennt punktiert, ihre hintere Begrenzung bildet oben eine winklige Ecke, während sie bei den Vergleichsarten abgerundet zum Hinterschildchen verläuft; die Punktierung des Endes des 2. und 3. Tergites ist viel gröber und viel deutlicher; die Endpartie des 2. Tergites ist deutlich flach konkav; das Endglied der Fühlergeissel des ♂ ist ganz anders als bei dem ♂ »*lateralis* var. *unicolor*» geformt.

Der Synonymie von *meyeri* bin ich nicht nachgegangen. Diese ganze Erörterung liegt ohnehin ausserhalb meiner Interessensphäre, die sich auf die paläarktische Fauna beschränkt, und ich bin zu ihr auch nur durch die Nachprüfung der Artberechtigung von *pseudolateralis* veranlasst worden. Immerhin zeigt ihr Ergebnis, dass scheinbar feststehende Erkenntnisse auf dem Gebiete der Synonymie der äthiopischen Faltenwespen der Nachprüfung bedürfen.
